CHICAGO MEDICAL
INSTITUTE

Die Aerzte dieses Institutes sind die bekannten und hervorragenden Spezialisten, die seit vielen Jahren das Geschäft des verstorbenen **Dr. F. T. Clarke** geleitet und alle seine Patienten übernommen haben. Sie behandeln nur noch Fälle mit **großer Gewandtheit** und **reinem Gewissen** als **geheimen, nervösen** und **chronischen Krankheiten.**

Junge Männer, welche durch sich selbst begangene unvorsichtigen oder leichtsinnigen Handlungen an nervöser Entkräftung leiden, welche die Lebenskraft zerstört, Geist, Körper und Mannbarkeit vernichtet, sollten sofort Hülfe suchen.

Vergesst nicht! Nervenkrankheiten (mit oder ohne Ausnahmen) einer Schwäche und Verlust der Nervenkraft werden in kürzester Zeit auf wissenschaftliche Weise nach neuen Methoden mit nie gefehltem Erfolg behandelt.

Männer in mittleren Jahren, welche finden, daß sie an den Folgen ihrer Ausschweifungen, Jugendsünden oder geistigen Ueberanstrengung leiden, sollten sich sofort mit der Versicherung konsultieren, daß radikale Besserung und eine permanente Heilung erlangt werden können, wenn menschliche Geschicklichkeit dies zu thun im Stande ist.

Alte Männer, welche an Schwäche leiden, erlangen sofortige Hülfe und Erleichterung finden und wird in vielen Fällen eine vermanente Heilung herbeigeführt. Weibliche Krankheiten eine Spezialität. Man sende nach dem medizinischen Werk und dem Fragebogen.

Die schrecklichen syphilitischen Gifte und alle schlimmen Blut- und Hautkrankheiten werden vollkommen ohne Quecksilber vertrieben.

Vergesst nicht, daß diese schreckliche Krankheit, wenn vernachlässigt oder unrichtig behandelt, ein Fluch für das gegenwärtige und die kommenden Geschlechter ist.

Alle unnatürlichen Entleerungen werden prompt ohne Störung in der Berufsthätigkeit beseitigt. Alle Gleets, Strikturen und alle Krankheiten der Geschlechts-Organe werden ohne Nachtheil für den Magen, die Nieren oder andere Organe kurirt.

Keine Experimente. Beide Geschlechter werden mit Verschwiegenheit behandelt.

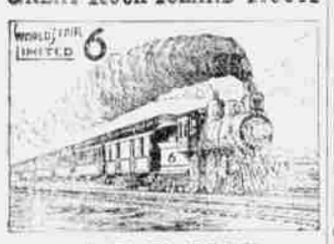
Alter und Erfahrung des Arztes sind von Wichtigkeit.

Alle an den genannten oder irgend einer anderen Krankheit Leidenden sollten sofort in dieser Anstalt vorsprechen oder brieflich genau ihre Symptome mittheilen.

Konsultirt diese berühmten Aerzte sofort. Ein Brief oder Besuch kann viel Leid verhüten und das Leben um goldene Jahre verlängern. Medizin und Schriften werden vorsichtig eingepackt, in einfachen Umschlägen überall hin versandt. Stunden von 9 Uhr Morgens bis 7:30 Abends. Sonntags von 10 bis 12. Deutsch wird gesprochen. Konsultirt.

Chicago Medical Institute.
157—159 südl. Clark St., Chicago, Ill.

GREAT ROCK ISLAND ROUTE



TO THE EAST.

BEST DINING CAR SERVICE IN THE WORLD.

1852 — 1892.

Ebenso lange Zeit, wie D. und regierte, laufen die Züge der Chicago, Rock Island & Pacific Bahn von Chicago nach dem Westen.

Die Rock Island Bahn ist immer die erste um alle neuen Verbesserungen einzuführen, welche der Fahrgeschwindigkeit steigern und die Sicherheit und den Komfort des reisenden Publik ans vergrößern könnten. Ihre Züge sind aufs Beste ausgestattet mit Vestibul-Waggons, hochlehnen Speisewagen, Schlafwagen und bequemen Lehnstühl-Wagens, alle elegant mobilirt und nach der neuesten Mode eingerichtet.

Eine verläßliche Verwaltung und höfliche, ehrliche Bedienung seitens der Angestellten sind vom höchsten Werthe — für der Eisenbahngesellschaft sowohl, wie auch für die Reisenden — und dies ist manchmal nicht so leicht durchzuführen. Aber auf der Rock Island Bahn werden die Reisenden keinen Grund zu Beschwerden finden.

Die Größe des Bahnsystems wird klar, wenn man sich ein wenig auf der Landkarte umsieht.

Wo ist die Endstation der Rock Island Bahn im Osten? — Chicago. Welche andere Endstation hat die Bahn? — Peoria. Nach größeren Städten im Nordwesten führt die Bahn? — St. Paul und Minneapolis, Minnesota, Watertown und Sioux Falls, Dakota. Nach welchen größeren Städten in Iowa und Nebraska? — Des Moines und Davenport, Iowa; Omaha und Lincoln, Nebraska. Berührt sie andere große Städte am Missouri? — Gewiß! St. Joseph, Atchison, Leavenworth und Kansas City. Fährt sie nach den Felsengebirgen? — Ja! Nach Denver, Colorado Springs und Pueblo, mit seinen Vestibul-Zügen von Chicago. Wie erreicht man die größeren Städte in Kansas? — Mit der Rock Island, Topeka, die Hauptstadt, und Hunderte von anderen Städten in allen Theilen des Staates werden berührt. Sie ist die einzige Bahn, die nach der neueröffneten Cheyenne und Arapahoe Reservation fährt.

Man sieht also, daß die Rock Island ihre Schienenstränge durch weite Ländereien erstreckt und dieser Umstand ist für Reisende sehr wichtig, denn sie finden überall richtigen Anschluß und können schneller vorwärts. Sie ist deshalb die populärste Linie.

Ein sehr populärer Zug der Rock Island verläßt Denver, Pueblo und Colorado Springs täglich. Derselbe wird „The World's Fair Special" genannt. Er ist nur ein Tag unterwegs und die Passagiere kommen am nächsten Morgen in Chicago an.

Die Rock Island Bahn nach Colorado ist sehr populär und der vorerwähnte Zug führt die feinste Vestibul- und Speisewagen.

Um nähere Auskunft, Billete, Karten, Preise wende man sich an irgend einen Agenten in den Ver. Staaten, Canada oder Mexiko oder schreibe an

John Sebastian,
General Ticket- & Passagier-Agt. Chicago.
E. St. John, General-Director, Chicago.

REGULATE THE
STOMACH, LIVER AND BOWELS.
AND
PURIFY THE BLOOD.
A RELIABLE REMEDY FOR
Indigestion, Biliousness, Headache, Constipation, Dyspepsia, Chronic Liver Troubles, Dizziness, Bad Complexion, Dysentery, Offensive Breath, and all disorders of the Stomach, Liver and Bowels.
Ripans Tabules contain nothing injurious to the most delicate constitution. Pleasant to take, safe, effectual. Give immediate relief.
Sold by druggists. Carton bottle (40 tabules) sent by mail on receipt of 72 cents. Address
THE RIPANS CHEMICAL CO.
10 SPRUCE STREET, NEW YORK CITY.

C W KALEY,
Auktionator.
Home Trade Co., 1524 O Str.

Derselbe hat eine 15jährige Erfahrung als Auktionator zur Seite und ist zu Stunde, sich bei den Versteigerungen neben der englischen auch der deutschen Sprache zu bedienen. Farmverkäufe eine Spezialität. Zufriedenheit wird garantirt oder keine Bezahlung verlangt.

„Krähen essen."

Diesen Ausdruck, der die Bedeutung hat, „sich einer Demüthigung unterziehen," erklärt ein alter amerikanischer Staatsmann mit folgender Geschichte: Ein Soldat aus New York ging mit einem Gewehr über Land. Auf einer Wiese bemerkte er unter grasenden Rüben eine Krähe, sollte, ohne Böses zu denken, auf den Vogel und schoß ihn todt. Dann legte er sein Gewehr hin und ging, die Beute aufzunehmen. Als er sich aber wieder aufrichtete und umwandte, sah er mit Schrecken sein eigenes Gewehr auf sich gerichtet, und zwar in den Händen eines Holländers, der offenbar in der größten Wuth war. Es stellte sich heraus, daß die Krähe ein zahmer Vogel und der Liebling ihres Besitzers gewesen war. Erst nach langen Bitten gab der Holländer seine Absicht auf, den unvorsichtigen Jäger zur Sühne für seine Krähe todtzuschießen, indessen nur unter der Bedingung, daß der Soldat das Thier esse. Immer unter dem Mantel des auf ihn gerichteten Gewehrlaufs, trug der Soldat einige Späne zusammen, machte Feuer an, briet den Vogel und fing an, ihn zu verspeisen. Als er damit aber bis zur Hälfte fertig war, wurde ihm so miserabel zu Muthe, daß er erklärte, lieber wolle er sich todtschießen lassen, als weiter essen. Die Wuth des Holländers war mittlerweile verraucht; er schenkte dem Sünder den Rest der Strafe und gab ihm sein Gewehr zurück. Nun aber wandte sich das Blatt, der Soldat richtete nun seinerseits das Gewehr auf den Holländer und zwang ihn, die zweite Hälfte des unappetitlichen Vogels zu verzehren! Dann verließ er ihn; doch war die Geschichte noch nicht zu Ende. Der Holländer führte Klage beim Obersten des Regiments und bezeichnete, als dieser ihm vorgeführt wurde, einen der Söhne des Mars als den Schuldigen. Der Oberst fuhr diesen grimmig an: „Kennen Sie den Mann da!" — „Zu Befehl, Herr Oberst, ja," lautete die lächelnden Mundes abgegebene Antwort, „wir haben gestern zusammen dinirt . . ." In die Heiterkeit, die diese Antwort erregte, stimmte auch der Holländer ein, und von einer Verfolgung der Klage war keine Rede; seit der Ausdruck „Krähenessen" ist seit der Zeit geblieben.

Der Fremdenhaß der Chinesen.

In Tschangscha, der Hauptstadt von Hunan (China), ist ein Maueranschlag mit folgendem merkwürdigen Inhalt verbreitet worden: „Es ist uns ein Bericht über die Erbauung von Kanonenbooten auf dem mittleren Yangtsekiang zum Schutze der dortigen ausländischen Firmen zugegangen. (Eine vollständig aus der Luft gegriffene Behauptung.) Die im vorigen Jahre vollendeten Schiffe können sich nicht von selbst bewegen. In diesem Jahre werden jedoch wieder 40 gebaut, die mit Schaufelrädern versehen und im Stande sind, sich von selbst fortzubewegen. Mehrere hundert kräftige Männer wurden für ihre Bemannung angeworben und für alle möglichen Fälle ausgebildet. Eines Tages verdunkelte sich aber plötzlich der Himmel und ein fürchterliches Ungeheuer, das so groß wie eine kleine Insel zu sein schien, tauchte mitten im Strom auf. Die Matrosen bekamen alle einen gewaltigen Schrecken, liefen alle an die Geschütze und gaben Feuer. Als das Ungethum dies sah, machte es einen einzigen mächtigen Satz und dabei erhoben sich die Wellen des Stromes bis an die Wolken. Hierdurch wurden alle Schiffe zerstört. Der ganze Vorfall bewerst wieder, daß der Himmel die Teufel vernichten will."

Bei einer noch immer gegen alles Fremde so feindseligen Stimmung der Einwohner von Hunan ist es kein Wunder, daß auch die angrenzenden, sonst sehr friedlichen Provinzen immer wieder von dieser Stimmung beeinflußt werden. Herr Lenz, der amerikanische Radfahrer, der den Yangtsekiang hinauffährt und vom oberen Theil des Flusses aus Indien zu erreichen suchen will, kann davon ein Lied singen. Er hat von Itschang aus einen Bericht an die „North China Daily News" in Shanghai geschickt, woraus hervorgeht, daß er zwischen Hankau und Itschang mehrmals nur eben mit dem Leben davongekommen ist. Bis jetzt hat er sich jedoch immer noch durch sein kluges Benehmen gerettet. Wenn die Stimmung der Bevölkerung drohend wurde, pflegte er sich an die umstehend besser gekleideten Chinesen zu wenden und deutete ihnen durch Geberden an, daß er ihnen den Mechanismus des Zweirades zu zeigen wünsche. Dies hatte immer eine gute Wirkung, da die Chinesen sehr neugierig sind und vor Allem großes Interesse für künstliche mechanische Einrichtungen haben. Denselben Grundsatz wendet Herr Lenz in den chinesischen Gasthäusern an. Wenn ihm hier die vor allen Fenstern und in allen Thüren stehende und den „fremden Teufel" anstarrende Menge zu lästig wird, gibt er ihr irgend ein puzzle, ein paar schwer von einander zu lösende Ringe und dergleichen. Dies pflegt dann die Aufmerksamkeit der Gaffer in so hohem Grade zu fesseln, daß sie darüber die Gegenwart des Fremden fast völlig vergessen. Und wenn dieser ihnen schließlich noch einige Stücke auf einer Mundharmonika vorgespielt hat, so kann er sie allmälig zur Thüre hinauskomplimentiren und zu Bett gehen, um am folgenden Morgen in der Frühe davonzufahren, ehe seine Freunde vom vergangenen Abend aufgestanden sind.

Respektable Fußtour.

Nach siebenmonatiger Wanderung ist neulich in Pekking der amerikanische Touriste Paul v. Hermann eingetroffen, der den ganzen Weg von Rußland nach Pekking zu Fuß zurückgelegt hat. Paul v. Hermann ist der Sohn des Barons v. Erck, der während vieler Jahre russischer Generalkonsul in Pekking war. Sein Weg führte zuerst von Kiachta nach Petersburg. Die großen Schwierigkeiten hatte er, wie er einem Berichterstatter des „Temps" erzählte, in den abgelegenen Berggegenden des Kaukasus zu überwinden, wo noch keine Landstraßen vorhanden sind; 80 Meilen weit mußte er auf schroffen, halsbrecherischen Felsenwegen herumklettern und oft auf allen Vieren vorwärts kriechen. Dabei fand er keinen Volksstamm, der ihm Obdach angeboten hätte; die verstreut lebenden muhammedanischen Nomadenstämme seien ein Raubgesindel, das die wenigen Reisenden, die diese gottverlassene Gegend durchwanderten, überfalle und niedermetzle. Er habe sich hier nur durch seine beiden amerikanischen Revolver, die er Tag und Nacht in der Hand hielt, Respekt verschaffen können. Hermann führte eine Art Feldzelt mit sich, unter welchem er schlief, so oft er ruhebedürftig war. Am 5. Oktober 1892 kam er in Petersburg an, wo er eine Woche blieb; dann setzte er seinen Weg über Riga, Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin, Dresden, Aussig, Prag, Wien, Graz, Laibach, Triest, Venedig, Mailand, Turin, Savona, Nizza, Marseille u. s. w. fort, bis er am 14. April in Madrid eintraf; am 25. April kam er in Lissabon an. Hermann legte täglich 50 bis 60 Kilometer zurück, manchmal noch mehr. Während seiner Wanderung hat er £100 ausgegeben.

Buchstäblich „im Golde wühlt" das anläßlich der Neubesetzung des Bundesschatzmeisteramtes in Washington jedesmal zu ernennende Komite, dem mit einer Anzahl Clerks und Arbeitern bei der Gelegenheit die Zählung des gesammten Geldes jener Kasse obliegt und das zugleich den ausscheidenden und den neueintretenden Bundesschatzmeister, sowie den Schatzamtssekretär zu vertreten hat. Das bei dem am 1. Juni erfolgten Amtsantritt des neuen Bundesschatzmeisters Morgan berufene diesbezügliche Komite besteht aus drei Mitgliedern, denen 40 Clerks und 20 Arbeiter zur Seite stehen. Die an dem gleichen Tage begonnene Geldzählung wird mehr als zehn Wochen in Anspruch nehmen.

Vier wahnsinnige Brüder weist eine Familie in der Nähe von Little Rock, Ark., auf. Zuerst wurde Jeff Barthel, ein Farmer, geisteskrank und erkrankte sich. Aus Schrecken darüber verfielen die beiden Brüder John und Alex in Wahnsinn und mußten im Gefängnisse untergebracht werden, wo John, der in die Zelle des muthmaßlichen Mörders Frank Hickey eingesperrt war, tobsüchtig wurde und letzteren mit seinen Zähnen und Fingern fürchterlich zurichtete. Zuletzt überkam auch den vierten Bruder Joe die schreckliche Krankheit, als er die Effekten seiner Brüder aus deren Wohnort abholen wollte.

Jüdische Flüchtlinge in Indien. Ein Philantrop in Bombay, Namens Samuel, macht seit einiger Zeit große Anstrengungen, den Kindern des „Beni Israel"-Stammes eine gute Erziehung zu verschaffen. Großes Interesse ist für den merkwürdigen Stamm erweckt worden. Derselbe zählt nur 10,000 Personen. Es wird angenommen, daß derselbe schon seit 1800 Jahren oder mehr in Indien wohnt. Traditionen sagen, daß die ersten Einwohner ihrer Rasse aus „der nördlichen Provinz" — nach einigen Galiläa — entflohen, um beständigen Einfällen zu entgehen. Diese Einwanderer litten Schiffbruch auf den Inseln unweit des Hafens von Bombay. Alle mit Ausnahme von sieben Männern und sieben Frauen ertranken. Ihr Eigenthum ging verloren und sie mußten umherwandern, um ihren Lebensunterhalt mit der Zubereitung von Oel zu gewinnen. Sie wurden unter dem Namen „Shanwar Telis" — die Sonnabend-Oelmänner — bekannt und noch heute heißen sie so. Sie ruhen nämlich am Sonnabend von ihrer Arbeit aus. — Im erwähnten Schiffbruche waren alle ihre heiligen Bücher verloren gegangen; nur ein Bibelvers blieb ihnen, welcher von ihnen in allen ihren religiösen Ceremonien hergesagt wird. In jüngsten Zeiten dienten viele von ihnen in der Armee oder erwarben sich als Kommis und Hospitaldiener ihren Unterhalt.

Unamerikanische Zwergvölker.

Im sogenannten „Cumberland Gap," einem Hügellande im östlichen Theile des Staates Tennessee, gehen seit undenklichen Zeiten merkwürdige Sagen umher von Zwergvölkern, die einmal in jener Gegend gehaust haben sollen. Entdeckungen, die in der letzten Zeit daselbst gemacht wurden, scheinen diese von den Urvätern auf die jetzige Generation herübergekommenen Legenden zu bestätigen. An dem östlichen Abhang eines der dortigen Berge wurde nämlich ein alter Beerdigungsplatz gefunden und keines der daselbst befindlichen Gräber ist länger als drei Fuß. Die Grabstätten liegen etwa zwei Fuß unter der Erde und sind mit Cement und flachen Steinen ausgemauert, so daß sie den Verwüstungen der Zeit Widerstand leisten konnten. In den meisten der Grabstellen wurden neben den Skeletten Urnen und Perlenschnüre gefunden. Das größte der Skelette ist 36 Zoll lang und gehörte, wie die Männer der Wissenschaft behaupten, einem vollkommen ausgewachsenen Menschen an.

Unter den Indianern wird erzählt, daß, als ihre Vorfahren in das Land kamen, daselbst ein Volk von kleinen, aber überaus bösartigen Leuten mit rothen Haaren gewohnt habe. Zwischen diesen Zwergen und den Indianern fand ein langwieriger, blutiger Krieg statt, der damit endete, daß die Zwerge sämmtlich erschlagen wurden. Der stattgefundene Gräberplatz müsse aber aus früherer Zeit stammen, denn die Erschlagenen seien nicht beerdigt worden.

In verschiedenen Theilen der umliegenden Gebirge, nach oben zu in den Felsen, finden sich rohe Zeichnungen, welche Szenen aus den Kämpfen der Indianer mit den Zwergen darstellen sollen.

Südlich von Tennessee in einer bergigen Gegend wurde vor Jahren ein natürliches Felsenmeer entdeckt, das die Eingeborenen „Indianer Fort" nennen. Auch hier befinden sich solche kleine Gräber, doch enthalten dieselben nichts mehr als Asche. Die ältesten Indianer erinnern sich noch, von den Indianern Erzählungen von einer großen Schlacht gehört zu haben, die einstmals in jener Gegend geschlagen worden sei. Die von den Indianern bekämpften Volksstämme seien Zwerge gewesen. Sie sollen nach der Sage aus dem hohen Norden gekommen, von den rothen Kriegern aber immer weiter südlich getrieben worden sein.

Als die „Sonnenanbeter" an den „großen Fluß," den Ohio, kamen, theilten sie sich in zwei große Züge — der eine davon drang in südwestlicher Richtung vor, der andere marschirte direkt südlich. Was aus dem ersteren Theile geworden ist, davon weiß auch die Sage nichts zu berichten, der andere Zug aber setzte sich im „Indianer-Fort" fest, hielt sich dort mehrere Monate, wurde dann aber von den Indianern angegriffen und vernichtet. Männer, Weiber und Kinder, Alles soll niedergemetzelt worden sein. Die Gelehrten glauben, daß diese Erzählungen auf Thatsachen beruhen und daß die „Sonnenanbeter" die Vorfahren der mexikanischen Azteken waren. Der im Südwesten verschollene Zug mag das heutige Mexiko erreicht und sich dort angesiedelt haben. Zur Zeit des Cortez wurde von den Azteken angegeben, sie seien „aus dem Norden" gekommen. Ihre nationale Religion war bekanntlich Sonnen-Kultur. Ob jenes Zwergenvolk mit den rothen Haaren auch zu den Azteken gehört hat, oder ob es ein selbstständiger Stamm war, den die Völkerwanderung am amerikanischen Kontinente südwärts trieb, läßt sich kaum mehr feststellen.

Das Smithsonian'sche Institut in Washington hat eine unter einem hervorragenden Forscher stehende Expedition ausgerüstet und dieselbe zur Untersuchung der Sache nach Tennessee gesandt. Die Arbeit wird wahrscheinlich einen vollen Monat in Anspruch nehmen.

Sängerstimmen wollen auch gepflegt sein, und es sind mitunter recht seltsame „Schmiermittel," welche von den Gesangskünstlern benutzt werden. Der Schreiber dieser Zeilen war nicht wenig entsetzt, als ihm eines Tages die Gallmayer erzählte, daß sie ihre, allerdings ziemlich rostige Stimme vor jeder Vorstellung mit einem Gemisch aus Rum und Glycerin „ölte." Das regte ihn zu weiteren Nachforschungen auf diesem Gebiete an und da stellte sich heraus, daß die meisten Sänger und Sängerinnen irgend ein Mittelchen haben, das ihren Stimmen, wie sie glauben, mehr Kraft und Klang verleiht. Das seltsamste dieser Mittel wendete der berühmte schwedische Tenorist Labatt an — er aß vor seinem Auftreten stets ein paar Salzgurken. Etwas mehr Berechtigung hat wohl die Mischung, die Wachtel benützte. Eidotter mit Zucker. Andere Kantiler trinken Bier, Champagner, Glühwein, Sodawasser. Der Tenorist Walter trinkt kalten schwarzen Kaffee, die Geistinger Grog, die kürzlich verstorbene Altistin Zelia Trebelli trank Limonade. Kindermann pflegte während der Zwischenakte gedörrte Pflaumen zu kauen und Sontheim schwor auf eine Prise Schnupftabak — natürlich auf eine Prise vor jeder Arie, so daß er unter einem Loth per Abend nicht durchkam. Uebrigens gibt es Sänger, die leidenschaftliche Raucher sind, sich aber an den Tagen, an denen sie auftreten, des Rauchens enthalten, während einige Sängerinnen glauben, ihre Stimmen gewonnen, wenn sie vor der Vorstellung eine Cigarrette verpaffen.

In Verborgenheit.

Von Margarethe Berg.

Wähnet nicht, ihr finsteren Gemüther,
Daß auf Erden keine Herrlichkeit;
Schaut empor, es lebt und webt das Schöne
Selbst im Schooße der Verborgenheit.
In des Waldes Tiefe träumt der Weiher,
Wo im Moos versteckt der Leuchtwurm glüht
Und, vom dunklen Schilfe überschattet,
Klar und licht die Wasserrose blüht.

Wähnet nicht, ihr trübgestimmten Herzen,
Daß auf Erden keine Freudlichkeit,
Oeffnet nur das Ohr den hellen Klängen,
Die und grüßen aus Verborgenheit.
Leises Sausen rauscht im Buchenhaine,
Aus dem Hage tönt der Grille Lied,
Und es rauscht, unsichtbar von Fernen quellend,
Frohe die Quelle, die zu Thale zieht.

Wähnet nicht, ihr liebeleeren Seelen,
Daß auf Erden keine Innigkeit,
Oeffnet nur die Herzen jenen Strahlen,
Die und leuchten aus Verborgenheit.
Auch in Hütten schlagen warme Herzen,
Rauhe Schale birgt oft weichen Kern;
Und in dunklen Trübsalsnächten schimmert
Meiner nur der Menschenliebe Stern.

Weltausstellungs-Notizen.

Letzter Tage begann der anläßlich der columbischen Weltausstellung in der Gartenstadt zusammengetretene Aerztekongreß seine Sitzungen. — Anläßlich der Weltausstellung werden die deutschen Männergesangvereine Chicagos am 18. und 19. Juli ein Massenkonzert veranstalten, an dem sich circa 1000 Sänger betheiligen. — In Folge der Herabsetzung des Eintrittspreises für Kinder besuchten neulich an einem schulfreien Samstagnachmittage nicht weniger als 75,000 kleine Leute den Weltausstellungsplatz. — Für den am 15. Juni in Chicago stattfindenden deutschen Tag ist das folgende Programm aufgestellt: Festparade in den Hauptstraßen der Stadt, Reden, Gesang, Musik, sowie ein Riesenkommers im „deutschen Dorfe." — Eine nicht geringe Attraktion im Verkehrspalaste bilden die erste in diesem Lande gebaute Lokomotive „De Witt Clinton," drei Passagierwagen aus dem Jahre 1831, sowie die neue Riesenlokomotive Nr. 999 der New York Central Bahn. — General Schofield von der Bundesarmee hat in Folge einer Verfügung der columbischen Garde an den Kriegsminister ein Gesuch um Ernennung weiterer Armee-Offiziere gerichtet, damit die Mannschaften dieser Polizeitruppe durch farbigere Offiziere geführt und somit eine etwas mehr militärische Haltung bekommen. — Die Berliner Porzellanmanufaktur ist im Jahre 1892 unter anderem durch eine aus feinem Material hergestellte vollständige Zimmereinrichtung vertreten, während von der Königlichen Porzellanfabrik in Meißen außer anderen Erzeugnissen ein großer Porzellanvogel nach Chicago geschickt wurde, dessen Anfertigung ein Jahr, nahm und 2500 Mark kostete. — In der österreichischen Abtheilung ist ein aus Perlmutter hergestelltes Modell der Wiener St. Stephanskirche zur Anschauung gebracht. — Im Uebrigen hat der Kaiserstaat noch aus solchem Material angefertigte Skizzen aller Art, Kunstgegenstände, Schmuck, Toilettegegenstände, Brochen, Albums und Nippsachen ausgestellt. — Die Kommissäre von 17 europäischen Nationen und Brasilien theilten letzter Tage brieflich dem Generaldirektor Davis mit, daß sie unter dem „Ein-Richter"-System ihre Ausstellungen von der Preisbewerbung zurückziehen würden. Die anderen fremden Nationen, zusammen 15 an der Zahl, haben sich von diesem Bündniß ausgeschlossen. Von ihnen hat Japan die größte Ausstellung. — Zum Ehrendienst bei der spanischen Infantin Eulalia in Chicago ist eine Schwadron des 7. Bundes-Kavallerie-Regimentes abkommandirt. Die Prinzessin zieht im Palmer House ab, wo 19 Zimmer für sie in Bereitschaft gesetzt wurden. Vor der Thüre ihres Empfangssalons wird ein Doppelposten stationirt, für den die nothwendigen Mannschaften von dem 15. Infanterie-Regiment in Fort Sheridan gestellt werden. — In der deutschen Abtheilung im Ackerbaugebäude hat die Firma Gebrüder Stollwerk in Köln im Renaissancestyl einen Pavillon aufgeführt, der ganz aus Chokolade besteht, zehn Quadratfuß bedeckt und bis zur Krone eine Höhe von 58 Fuß hat. Der Pavillon, für den man 30,000 Pfund des gedachten Materials verwandte, sieht in der Färbung dem braunen Gestein täuschend ähnlich. Eine weitere Attraktion dieser Firma bildet die ebenfalls aus Chokolade hergestellte, 11 Fuß hohe und 2980 Pfund schwere Germania-Statue, eine Nachbildung des Niederwald-Denkmals. — In dem Gebäude für die Lederindustrie erregt eine in Schränken ausgestellte Sammlung von Schuhwerk aller Länder und Zeiten die Aufmerksamkeit der Besucher. So sieht man reich gestickte Pantoffelchen aus Palästina, Holzsandalen aus Indien, gestickte Schuhe aus der Türkei und Kalkutta, lederschuhe aus Honduras, nagelbeschlagene schwere Stiefel aus Peru, Pelzschuhe aus Lappland, leichte Stroh- und Zeugschuhe aus Colombia, Südamerika, Schnabelschuhe aus Filz und Stroh der Coreaner, schlittschuhähnliche Schuhe aus Helsingfors, Safianstiefel aus Rußland, Bergschuhe aus der Schweiz, Fußbekleidungsgegenstände von Filz aus China. Im Uebrigen glänzen in dem Gebäude Amerika durch seine Glanzleder, Alligatorhäute, Ziegen-, Sattelzeug- und Handschuhleder, Ochsenziemer, lederstessel, Gewehr- und Glanzwichse; Deutschland durch Roß- und Riemenleder, Wien und Paris durch ihre reich ornamentirten Ball- und Promenadenschuhe. An den Wänden des Gebäudes illustriren Bilder die Geschichte der Fußbekleidungen von den Zeiten Agamemnons und Homers bis in die neueste Zeit.

Die Dauer des Vogellebens. Kleine Singvögel werden 8 bis 18 Jahre alt. Raben leben in der Gefangenschaft 100 Jahre, Papageien wohl noch länger. Eulen dagegen gehen nach 10 bis 20 Jahren ein. Die Waldgans bringt es über 100 Jahre, Schwäne sollen gar schon 300 Jahre gelebt haben. Man betrachtet die lange Lebensdauer mancher Vögel als eine Art Ausgleich für ihre geringe Fruchtbarkeit und die große Sterblichkeit ihrer Jungen.

Eine Zopfgeschichte.

Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, als erster Kurfürst restaurirt, nachdem er den auf dem Wiener Kongreß angefochtenen Titel „König der Katten" nicht hatte erlangen können, befahl, daß die ganze Armee Zopfe tragen und Puder im Haar führen solle. Da nun die Haare der Soldaten oft nicht lang genug waren, um die falschen Zopfe daran zu befestigen, so wurde angeordnet, falsche Zopfe an die Uniformkragen, aber nicht an die Hüte zu heften. Dieser Befehl war die Folge eines seltsamen Vorfalles. Der Kurfürst bemerkte einst, als er aus dem Schloß kam und die Wache schnell in's Gewehr trat, einen Offizier mit zwei Zopfen. „Warum hat man zwei Zopfe?" demerkte die alte Hoheit. Der Offizier hatte den Hut eines Kameraden, an welchem dessen Zopf befestigt war, ergriffen, und der seinige hing außerdem an den eigenen Haaren! Unnachsichtlich erhielt der unglückliche Lieutenant Arrest, und es erging der gedachte Befehl. — Um echte und schöne Zopfe zu erzeugen, setzte der Kurfürst einen Preis auf eine den Haarwuchs fördernde Salbe. Offiziere, die echte Zopfe vorzuweisen vermochten, erhielten eine Zopfvergütung. In ganz Europa wurde der Kurfürst wegen dieser Zopf-Manie verspottet.

Man erzählt sich noch in Kassel, wie ein Engländer vor dem Schlosse Wilhelmshöhe erst mit einem fast schenkeldicken Zopfe, der bis an die Kniekehle herabreichte, und dann sogar mit vier, fünf bis beinahe zur Erde herabhangenden Zopfen auf und nieder spazierte. Klugerweise nahm der sonst leicht erregte Landgraf von diesem „Aergerniß" keine Notiz. Am 21. November 1821 zog der Landgraf auf Wilhelmshöhe wieder ein. Der Amtmann Meyer begrüßte ihn mit einer schwungvollen Anrede. Da hob der Kurfürst seinen Stock und schrie: „Meyer, wo hat er seinen Zopf?" — „Halten zu Gnaden Durchlaucht, der ist nicht mein Meyer" — „Ach was Meyer," rief der Kurfürst, „die Mode hat der Franzos in's Land gebracht. Aber ein Zopf allein hat Treue und die Christkatholischen, und wo seinen Zopf abschneiden, da ist keine treue Hose unten!" Da machten die Kattenlande die Zopfe aber Nacht zu Hunderten auf und — Anfangs April 1821. Der erste Akt seines Sohnes und Nachfolgers Friedrich II. war das Zopfabschneiden. Die Soldaten warfen die abgeschnittenen Zopfe in die Luft und der Zopf, der vorher Jahrhunderte lang [illegible] war nun dieser schmachvollen Laune [illegible] bereits.

„Ganz Europa wundert sich nicht mehr, daß wir unser Geld erfinden ist" u. s. w., sangen neulich Studenten in einem von Studenten besuchten Lokale in Magdeburg. Darauf Sachsen, rufbrandete Hans. Die Wirthsleute wußten sich nicht zu helfen, etwas Stange gefährliches erblickten denn endlich sah er die Herrschaft, so daß die Zeche prellen auf der Straße hielt. Der Urheber des unerwünschten Aufenthaltes hatte verschwindlich in Eile genommen.

J. C. WOEMPENER,
Händler in
Reinen Arzneien, Oelen, Farben u. s. w.
No. 923 nördl. 9te Str., Lincoln, Nebraska.

ONEILL & GARDNER,
Feine Uhren und Juwelen
Wanduhren und Silberwaaren
besonders für Geschenke geeignet, zu niedrigen Preisen.
1006 O Street, - Lincoln, Neb.

H. Wittmann & Co.,
(Nachfolger von Wittmann Bros.)
empfehlen ihr stets Reichhaltiges Lager in
Geschirren, Sätteln,
Kummeten, Peitschen usw.
Alle Bestellungen finden prompte Erledigung; ebenso werden Reparaturen pünktlich besorgt.
Kommt und überzeugt Euch selbst.
No. 140 nördl. 10. St., Lincoln, Nebraska.

L. MEYER & CO.
Groß- und Kleinhändler in
DRY GOODS and GROCERIES.
Ostseite vom Government Square,
LINCOLN, - NEBRASKA.

Berühmtes Lagerbier
LA CROSSE. **JOHN GUND** WISCONSIN.
Das Gebräu der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wis., erfreut sich in den Nordstaaten, besonders Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier aus den besten und reinsten Hopfen und Gerste der norwegischen Landstriche bereitet wird.
OSCAR BEUCK, General-Agent.
Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen 211 nördl. 9. Str., zw. P und Q.

J. B. TRICKEY & CO.,
Uhrmacher und Juwelenhändler,
1035 O Straße, - - Lincoln, Neb.
Die alte, renommirte Juwelenhandlung können wir dem Publikum wegen der Solidität und Eleganz der Waaren, sowie der mäßigen Preise bestens empfehlen.

Merchants' Exchange,
— von —
JOHN BAUER,
915 O Straße, - Gegenüber der Post-Office, - Lincoln, Neb.
Großer Lunch von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Der Besitzer dieses prächtigen Lokales wird nur Waaren der feinsten Qualität führen und seinen Kunden in der zuvorkommendsten Weise das weltberühmte Dick Bros. Lagerbier credenzen.

H. WOBKER,
Capitol
Cigarren - Fabrik,
345 südliche 9te Straße,
Lincoln, Nebraska.

J. C. McKell,
Agent
Holzhandlung.
Office: Ecke 9te und P Straße, Lincoln, Nebraska.

KARL WITZEL,
(Nachfolger von Wm. Brückelmeyer.)
Fabrikant von
Cigarren
1215 N Straße, - Lincoln, Neb.

Henry Haschenburger's
Anerkannt
BOARDING HAUS,
128 N Straße, Lincoln.
Das Haus ist ganz renovirt.
Board und Logis . . . $4.00
Board ohne Logis . . . 3.50
Gute Stallung für Pferde.

Washington Haus,
Deutsches Gasthaus,
John Panzeram, - Eigenthümer.
Ecke Canal Str. Center, Lincoln, Neb.
$1.00 pro Tag, $4—$5.00 pro Woche.
Dieses Haus wurde neu möblirt und auf's gründlichste renovirt, und kann wie es auf's Beste empfehlen.

JOS. EPPS
Importeur von Wein und Cigarren
Wein und Bier-Wirthschaft.
1424 O Str., Lincoln, Neb.
Das Essen und die Getränke sind stets von der besten Qualität.

Bier & Wein-Wirthschaft
WM. BRANDT,
211 nördl. 9te Str.
Die besten Getränke und Cigarren.

St. Charles Hotel,
— von —
Christ. Rocke,
O Straße, zw. 7. u. 8., Lincoln, Neb.
Kost und Logis $4.50—$7.00 pro Woche
" " $1.25—$1.50 pro Tag.
Einzelne Mahlzeiten 25 Cents.
Das Zimmer hat hohe, elegante und comfortable eingerichtet, wodurch das St. Charles Hotel endlich einen seinem Rufe würdigen Platz einnimmt. Es ist mit allem neuen Komfort versehen und bietet jedem Reisenden die beste Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen gut zu verpflegen.

First · National · Bank
Ec